

Bunt statt blau

DAK-Gesundheit und Andreas Philippi suchen zum 17. Mal die besten Schüler-Plakate gegen Alkoholmissbrauch

LANGENHAGEN. Kunst gegen Komasaufen: Unter diesem Motto hat die DAK-Gesundheit jetzt offiziell ihre Kampagne „bunt statt blau“ 2026 zur Alkoholprävention bei Kindern und Jugendlichen in Langenhagen gestartet. Im 17. Jahr sucht die Krankenkasse die besten Plakate von Schülerinnen und Schülern zwischen zwölf und 17 Jahren zum Thema Rauschtrinken. Einsendeschluss ist der 31. März.

Unterstützt wird die mehrfach ausgezeichnete Kampagne durch Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi. Schülerinnen und Schüler in Langenhagen zwischen zwölf und 17 Jahren sind eingeladen, sich mit dem Thema Alkoholmissbrauch zu beschäftigen und kreative Plakate bis 31. März zu entwerfen. Verbunden mit der Kampagne ist die „Aktion Glasklar“, die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern über das Thema Alkoholmissbrauch aufklärt. Laut aktuellen Zahlen des Statistischen Bundes-

amtes wurden 2024 rund 11.500 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 19 Jahren mit einer akuten Alkoholvergiftung in deutsche Krankenhäuser eingeliefert. Das waren gut ein Prozent weniger als im Jahr 2023, trotzdem bleiben die Zahlen hoch.

„Wir freuen uns darüber, dass immer weniger Jugendliche nach dem Rauschtrinken stationär in einer Klinik behandelt werden müssen. Nach wie vor ist jede Alkoholvergiftung eines jungen Menschen eine zu viel, sagt Benjamin Kusch von der DAK-Gesundheit in Langenhagen. „Deshalb setzen wir weiter auf Aufklärung und setzen unsere erfolgreiche Alkohol-Präventionskampagne ‚bunt statt blau‘ auch 2026 fort.“

Seit 2010 haben bundesweit mehr als 143.000 Schülerinnen und Schüler bunte Plakate gegen das Komasaufen gestaltet, darunter auch viele aus Langenhagen. Die Kampagne „bunt

statt blau“ wird von Politikerinnen und Politikern, Suchtexpertinnen und Künstlern unterstützt. Bundesschirmherr ist der Beauftragte der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen Prof. Hendrik Streeck, Landesschirmherr ist Gesundheitsminister Dr. Andreas Philippi.

„Viele Jugendliche überschätzen sich und glauben, exzessives Trinken gehöre zum Feiern dazu. Die Aufklärung über die Gefahren eines riskanten Alkoholkonsums gelingt mit dem Wettbewerb sehr gut“, erklärt Dr. Andreas Philippi. „Mit ihren bunten Plakaten bekennen die Schülerinnen und Schüler Farbe. Wenn sie im Unterricht untereinander oder mit ihrem Lehrkräften Kreativideen diskutieren, kommen sie gleichzeitig bei dem schwierigen Thema Alkoholmissbrauch ins Gespräch.“

Bei dem Plakatwettbewerb warten Geldpreise in Höhe von insgesamt rund 12.000 Euro auf die kreativen Gewinnerinnen

und Gewinner. Nach dem Ende der Einreichungsfrist werden in allen 16 Bundesländern die besten Siegerplakate ausgezeichnet. Anschließend wählt die Bundesjury mit DAK-Vorstand Andreas Storm, dem Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen, Hendrik Streeck, und dem Leiter des Kieler Instituts für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord), Reiner Hanewinkel, aus den 16 besten Landes-Plakaten die Bundessiegerinnen und Bundessieger. Zusätzlich gibt es auch in diesem Jahr auf Landes- und Bundesebene den „Sonderpreis Junge Talente“ für die unteren Altersstufen und bundesweit den Sonderpreis „Instagram“ für die besten Bilder, die mit dem Hashtag #dakgesundheits oder #buntstattblau hochgeladen wurden. Einsendeschluss ist der 31. März.

Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen gibt es unter: www.dak.de/buntstattblau

Wertstoffinsel wird demnächst per Video überwacht

Der Rat beschließt ein Pilotprojekt in Godshorn.

Der Bürgermeister bezweifelt dessen Wirksamkeit und sieht Aha in der Pflicht.

LANGENHAGEN (MM). Können Kameras an Wertstoffinseln helfen, die illegale Müllentsorgung in Langenhagen zu verhindern oder wenigstens zu reduzieren? Mit einem Pilotprojekt in Godshorn will die Stadt das herausfinden. Die Wertstoffinsel am ehemaligen Frei- und Hallenbad soll dazu testweise mit einer Videoüberwachung ausgestattet werden.

Der Rat der Stadt unterstützt darüber hinaus mehrheitlich eine Initiative der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in der Region, Wertstoffinseln perspektivisch flächendeckend überwachen zu lassen. Wann die Kameras in Godshorn installiert und eingeschaltet werden, steht bisher nicht fest.

Dass rund um die Wertstoffinseln häufig illegal allerlei Rest- und Sperrmüll entsorgt wird, ist

kein neues, aber ein chronisches Problem. Zunehmend werden Sperrmüll und sonstiger Schrott auch einfach in der freien Landschaft abgeladen. Ein Problem, das nicht nur die Ratspolitik umtreibt. Auch Bürgermeister Mirko Heuer (CDU) sieht dringenden Handlungsbedarf.

Aber Videoüberwachung durch die Stadt könne das Problem allein nicht lösen. Weil die Kamerabilder aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht lange gespeichert werden dürfen, sei es kaum möglich, die Übeltäter zu bestrafen. „Der Nutzen steht in keinem Verhältnis zum Aufwand. Diese Realität müssen wir akzeptieren, bevor wir Erwartungen an die Stadt richten, die rechtlich nicht zu erfüllen sind“, so Heuer. Was bei der Überwachung in Godshorn herauskommt, ist aus seiner Sicht des-

halb erwartbar: wenig bis gar kein Ergebnis.

Tatsächlich ist die geplante Überwachung in Godshorn nicht das erste Pilotprojekt. Am Ende des Wasserweges hat die Stadt Langenhagen bereits sechs Monate eine Online-Kameraüberwachung getestet. Während der Überwachungszeiten konnten Stadtmitarbeiter das Livebild verfolgen. Erwischte man einen Übeltäter auf frischer Tat, konnte durch den eingebauten Lautsprecher eine Durchsage erfolgen.

„Die Ergebnisse waren ernüchternd“, resümiert Heuer. In den Nachtstunden, wenn niemand am Monitor saß, wurde weiter Müll abgeladen. Daran hätten auch zusätzliche Verbotsschilder nichts geändert. Solche Videoanlagen gibt es auch in anderen Kommunen, etwa in Garb-

sen-Berenbostel oder im Burgwedeler Ortsteil Großburgwedel. Heuer ist überzeugt: „Eine technische Maßnahme kann Symptome mildern, aber keine Haltung verändern.“

In der Pflicht sieht das Stadtoberhaupt in erster Linie den Abfallentsorger Aha. Die Wertstoffinseln sauber zu halten, sei dessen Aufgabe. Die Entscheidung des Entsorgers, illegal an den Wertstoffinseln aufgetürmte Altpapierberge nicht mehr mitzunehmen, verlagere das Problem letztlich auf die Kommune. Auch illegal entsorgter Sperrmüll oder an Straßenrändern entsorgte Schrottautos, würden häufig erst Wochen nach einer Anzeige geräumt. Frustriert und verärgert von der Situation adressierte Heuer im vergangenen Monat das Problem an Aha. Eine Rückmeldung steht noch aus.

„Sterben gehört zum Leben“

18. Februar: Vortrag von Annette Behnken beim Ambulanten Hospizdienst

LANGENHAGEN. Alle 30 Sekunden stirbt in Deutschland ein Mensch. Denjenigen, die andere auf ihrer letzten Reise begleiten, sind Gespräche über Tod und Sterben nicht fremd. Auch die Fragen nicht, auf die es keine Antworten gibt. Die Menschen, die andere auf ihrer letzten Reise begleiten sind da, wenn es still wird. Sind da, wenn der Tod passiert. Zuhause. Auf Palliativstationen. In Hospizen. In Pflegeeinrichtungen. Sie begleiten. Bis ans Ufer. Und sie alle kennen vermutlich die Reaktion, wenn sie von ihrer Arbeit erzählen: „Was? So was machst du? Das könnte ich nicht!“

Sterben ist ein Thema, das wir in unserer Gesellschaft gerne an den Rand schieben. Die Auseinandersetzung mit dem Lebensende macht Angst. Sterben und Tod sind unbekanntes Terrain, in dem die üblichen Wegmarkierungen des Lebens, die gewöhn-

ten Kategorien von richtig und falsch, von schön und hässlich, von Glanz und Elend verschwimmen. Wir kennen uns nicht mehr aus mit dem Sterben, anders als noch die Generationen vor uns: Tote Menschen wurden aufgebahrt, oft zu Hause. Man konnte den Tod sehen und sogar anfassen, ihn begreifen. Heute sterben mehr als 50 Prozent der Menschen in Deutschland im Krankenhaus, etwa 30 Prozent in stationären Pflegeeinrichtungen und die wenigsten zu Hause – obwohl sich die meisten Menschen wünschen, genau dort zu sterben. Es ist eines der Anliegen der Hospizbewegung, das Sterben wieder ins Gespräch zu bringen, zurück ins Leben sozusagen. Zum einen, um die Rahmenbedingungen für ein „gutes“ Sterben zu verbessern. Zum anderen, weil die- oder derjenige, die oder der sich mit dem Lebensende auseinandersetzt, oft etwas



Annette Behnken. Foto: privat

Überraschendes erfährt: Es geht, wenn es ums Sterben geht, nicht nur um den Tod, sondern zutiefst auch um das Leben – um Würde, Beziehung, Nähe, Verletzlichkeit und Verantwortung.

Hospizarbeit rückt genau diese Perspektiven zurück in unser Bewusstsein. Sie begleitet Menschen in einer Zeit, in der Existenzielles sichtbar wird: Was zählt? Was trägt? Wofür lebe ich und wofür möchte ich gelebt haben?

Wie wollen wir sterben?

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark, eine Einrichtung in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, lädt herzlich zu dem Vortrag „Sterben gehört zum Leben: warum Hospizarbeit uns alle betrifft“ von Annette Behnken ein. Die landeskirchliche Beauftragte für Hospiz- und Palliativarbeit ist vielen unter anderem durch ihre Beiträge der ARD-Reihe „Wort zum Sonntag“ bekannt. Ihr Vortrag lädt dazu ein, den Blick zu weiten: Es geht um einen gesellschaftlichen Auftrag, denn wie wir als Gesellschaft mit dem Sterben umgehen, sagt viel darüber aus, wie wir leben wollen.

Der Vortrag findet statt am Mittwoch, 18. Februar, um 18.30 Uhr im Amtshof in Großburgwedel (Auf dem Amtshof 8). Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

BERG&TAL
OUTDOOR OUTLET

50% AUF FAST ALLES

ENDSPURT FÜR DEN WSV

DIE PREISE PURZELN WEITER!

EKZ Altwarmbüchen
Opelstr. 36-40 · 30916 Isernhagen-Altarmbüchen
Mo., Di., Do., Fr. 10:00 – 18:00 Uhr
Mi. 10:00 – 15:00 Uhr, Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

Möbeltischlerei August Rehse
Seit 1893

Sind die Möbel nicht mehr schön, einfach nur zu Rehse gehen!

Möbelrestaurierung - Möbellackierungen
Möbelneubau - Möbelumbauten
Polster und Bezugsarbeiten

Johannisgraben 15
30900 Wedemark
Tel: (05130) 8660

Tierschutz-Genießen
Tierfreundliche Rezepte
WWW.TIERSCHUTZ-GENIEßEN.DE

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND EV.

Anzeigen / Beilagen ++ Online-Werbung ++ Sondermagazine ++ PR

Andrea Radloff
Mediaberaterin für Langenhagen
a.radloff@madsack.de
Tel. 0511 973 6612

Hier ist Ihre Werbung in guten Händen.

ECHO
Hannoversche Allgemeine
Neue Presse

+++ SOFORT BARGELD +++ SOFORT BARGELD +++

OPHIRUM Deutschlands größter Filialist
GOLDFUXX

REKORDSTÄNDE IM GOLDPREIS! JETZT IHR ALTGOLD VERKAUFEN!

WIR SIND FÜR SIE VOR ORT IN
HANNOVER
CALENBERGER ESPLANADE 1-8

Bundesweit 42 Standorte

Qualitätsbarren & -münzen
Schnelle & professionelle Abwicklung
Anonymer Goldkauf
Beste Preise für Ihr Altgold

www.ophirum.de